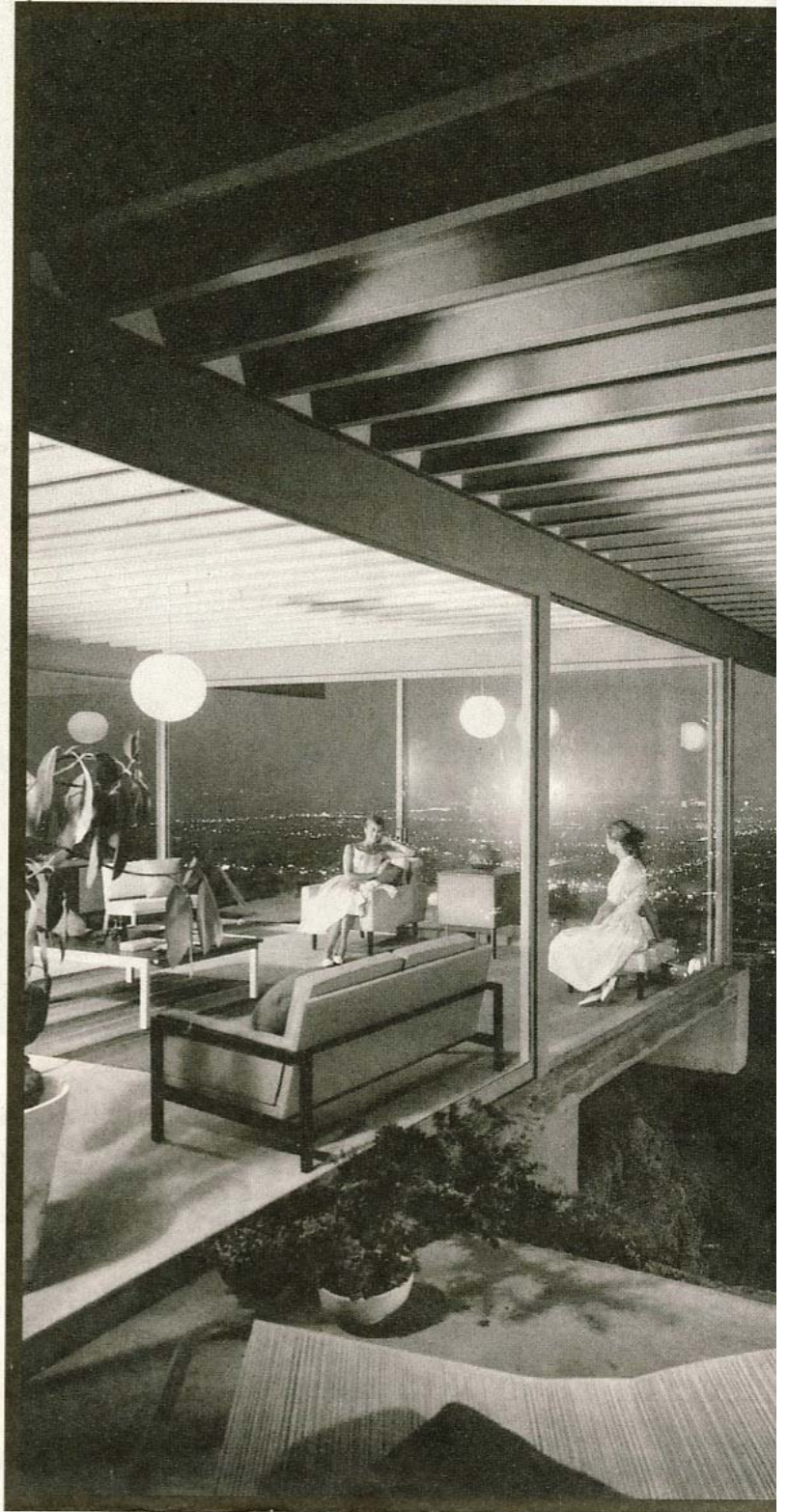


# Der große Verführer

Kein anderer Fotograf hat unser Bild der modernen Architektur stärker beeinflusst als der Amerikaner **Julius Shulman**. Jetzt ist er im Alter von 98 Jahren in Los Angeles gestorben



Julius Shulman an seinem Schreibtisch im Sommer 2008 mit einer seiner ersten Kameras, einer Kodak Vest Pocket. Rechts sein berühmtes Bild eines Bungalows in Los Angeles (1959)



VON RAINER HAUBRICH

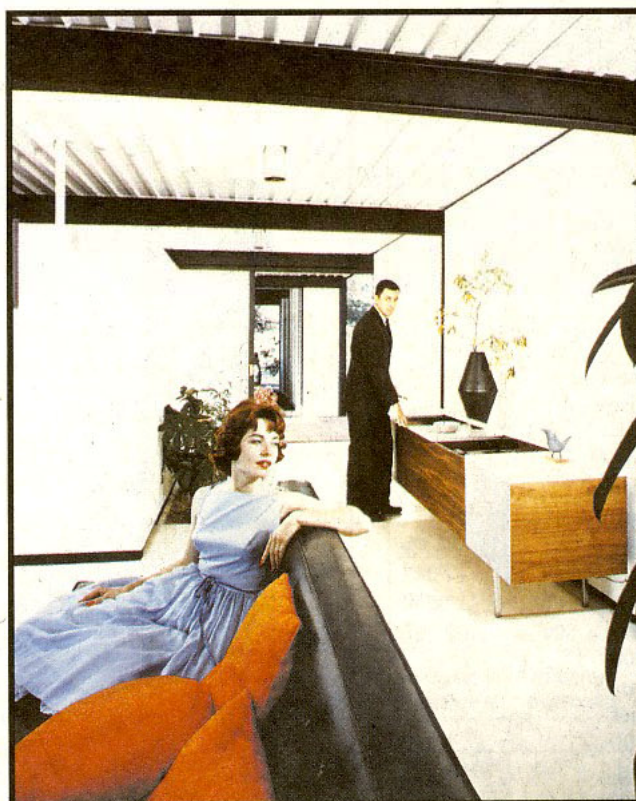
Eine weltberühmte Aufnahme, manche sagen, sie sei das am meisten abgebildete Architekturphoto überhaupt: Hoch über Los Angeles sitzen zwei Mädchen in Cocktailkleidern auf schlichten Sesseln in einem Haus aus Glas. Als lebten sie in einem Raumschiff – so scheinen sie über dem schimmernden Lichtermeer der kalifornischen Metropole zu schweben. Dieses Bild aus dem Jahre 1959 gelang dem damals 49-jährigen Fotografen Julius Shulman auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Es wurde zum Inbegriff des kalifornischen Lebensgefühls und der Architektur des International Style schlechthin.

Erst auf den zweiten Blick ist zu erkennen, dass es sich bei diesem Haus keineswegs um besonders raffinierte oder kostbar gestaltete Architektur handelt. Der Betonsockel sieht grob und fleckig aus, das Blechdach lässt eher an eine Lagerhalle denken. Es ist eines der „Case Study Houses“, eines von 36 Einfamilienhäusern, mit denen Architekten in Kalifornien Ende der Fünfzigerjahre beweisen wollten, dass man Häuser bauen kann wie Autos, aus vorgefertigten Elementen, einfach zu konstruieren und bezahlbar für den Durchschnittsverdiener.

Aber Julius Shulman gelang es mit seinen Bildern, aus diesem schlichten „Case Study House Nr. 22“ des Architekten Pierre Koenig ein Kunstwerk von magischer Ausstrahlung zu machen. Meist genügten ihm wenige Versuche, um den besten Blickwinkel zu finden, er galt als „one-shot-man“. Ihm schien alles leicht von der Hand zu gehen. Shulman hat später das Geraune um die Philosophie seiner Bilder immer mit einem Lächeln kommentiert. Viel Aufwand habe er nie betrieben – auch bei der Aufnahme von Koenigs „Case Study House“ nicht: „Der Architekt hatte damals zwei Assistenten“, erzählte

Shulman später, „denen habe ich gesagt, sie sollen am Abend ihre Freundinnen mitbringen, und die sollen sich ein weißes Kleid anziehen. Es war doch alles so einfach.“

Obwohl die Kritik begeistert war, ging keines dieser viel gepriesenen Häuser jemals in Serie. Weil schon damals die meisten Menschen nicht in einer zusammengeschraubten Flachdachkiste aus Stahl leben wollten, in der sich die Bewohner wie in einem Aquarium fühlen. Die „Case Study Houses“ blieben Unikate für eine kleine avantgardistische Minderheit, und als solche erzielten die von Shulman fotografisch veredelten Bauwerke bis heute hohe Preise auf dem Immobilienmarkt. Mit ihm begann die Ästhetik jenes von Alltags Spuren gereinigten „Ausstellungswohnens“, das bis heute die Hochglanzzeitschriften dominiert.



**Posieren für ein neues Zeitalter der klaren Linien und des spärlichen Schmucks: das „Case Study House Nr. 22“ aus Fertigteilen von Pierre Koenig (1960)**

Shulman wurde 1910 im New Yorker Stadtteil Brooklyn als Sohn von Yetta und Max Shulman geboren, beide in Russland geborene jüdische Emigranten, 1920 zog die Familie nach Los Angeles. Schon während er zur Roosevelt High School ging, galt seine Leidenschaft der Fotografie. 1929 schrieb er sich an der University of California in Los Angeles ein, besuchte Kurse in unterschiedlichen Fächern, ohne etwas zu finden, das ihn wirklich interessierte. Er wechselte an die University of California in Berkeley, verließ aber auch diese ohne einen Abschluss.

Als 26-Jähriger kehrte Shulman nach Los Angeles zurück, ohne eine Vorstellung zu haben, welchen Berufsweg er wählen sollte. Ein Zufall stand am Beginn seiner Fotografen-Karriere. Ein junger Assistent des Architekten Richard Neutra lud ihn zu einer Besichtigung von dessen gerade fertiggestellter „Kun Residence“ ein. Shulman nahm seine Kodak Vest Pocket Kamera mit und fotografierte das Haus zu seinem eigenen Vergnügen aus den verschiedensten Blickwinkeln. Er hatte damals kaum Kenntnisse über Architektur, und er wusste auch nicht genau, wer dieser Neutra war. Aber als der Architekt die Bilder bekam, war er so begeistert, dass er Shulman bat, auch andere Bauten von ihm abzulichten. Neutra vermittelte ihn an weitere Architekten-Kollegen, seine Fotos erschienen in den wichtigsten Zeitschriften für Architektur und Wohnen – und bald war er der gefragteste Architekturfotograf Amerikas.

Neutra blieb ein wichtiger Auftraggeber, wenn auch ein schwieriger. Immer beharrte er darauf, besser zu wissen, wo die Kamera stehen muss. „Wenn Sie ein gutes Foto eines Hauses brauchen, fragen Sie nie den Architekten“, war Shulmans Erfahrung. Einmal hätte Neutra fast eines der später berühmtesten Bilder Shulmans verhindert. Es ging um das „Kaufmann House“ Neutras in Palm Springs. „Drei Tage hatten wir schon an den

Aufnahmen gearbeitet, aber ich hatte das Gefühl, dass das Richtige noch nicht dabei war“, erinnert sich Shulman. „Als wir gerade im Schlafzimmer standen, verschwand die Sonne hinter den Bergen. Ich wollte aus dem Haus rennen, um die wunderbare Lichtstimmung zu nutzen, aber Neutra versuchte mich am Arm festzuhalten, weil ich sein schönes Haus doch nicht im Zwielflicht aufnehmen könne.“ Wenig später erschien Shulmans Bild in der Zeitschrift „Life“ und machte das „Kaufmann House“ weltberühmt. Die Frau am Poolrand war die Gattin des Erbauers. „Ich brauchte sie, um das Gegenlicht vom Poolscheinwerfer abzudecken.“

Wie sehr die Architekturfotografie Wirklichkeit idealisieren kann, hat Shulman in einem Interview an einem Beispiel deutlich gemacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg habe eine große deutsche Maschinenfirma ihr zerstörtes Werk wieder aufbauen wollen. Im „Architectural Magazine“ sahen die Manager eine Fabrik, die ihnen gefiel. Sie reisten nach New York, um den Architekten zu treffen. Aber als sie mit den Bildern in der Hand vor dessen Werk standen, erkannten sie es kaum wieder. „Es war mit einem Superweitwinkel aufgenommen worden, wodurch alles viel länger und höher erschien, als es tatsächlich war“, erklärt Shulman. Die Delegation sei enttäuscht abgereist.

Shulman war ein großer Verführer. Ohne ihn wäre nicht jenes Bild einer unbekümmert-leichten und luftigen Architektur der klassischen Moderne entstanden, das bis heute ihre Schwächen überdeckt. Er blieb aktiv bis ins hohe Alter, eigenhändig steuerte er den Jeep, mit dem er immer noch zu Erkundungstouren aufbrach. Es gehe ihm gesundheitlich gut, sagte er vor zwei Jahren den Journalisten, die ihn in seinem Bungalow in den Hollywood Hills besuchten. Auch mit seinem Hautkrebs könne er leben. Wie man so alt werde? „Glücklich sein.“ Am Mittwoch ist Julius Shulman im Alter von 98 Jahren in Los Angeles gestorben.

*Das Gesamtwerk von Julius Shulman ist 2007 im Taschen-Verlag erschienen: „Julius Shulman: Modernism Rediscovered“, drei Bände, 1008 S., 250 €.*